

Zum 80. Geburtstag von Dr. h.c. Jakob Büchi

Autor(en): **Weber, J. / W.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77 (1959)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-84220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum 80. Geburtstag von Dr. h. c. Jakob Büchi

Am 6. März feiert Dr. h. c. Jakob Büchi in Zürich seinen 80. Geburtstag. Der grosse Kreis derer, die wie der Schreibende in Freundschaft und Arbeit mit ihm verbunden waren, freut sich, an diesem Tag mit dem Jubilaren auf die Jahre seines erfolgreichen Wirkens zurückblicken zu dürfen. Neben der technischen Leistung bewundern wir seine Gabe, trotz starker beruflicher Beanspruchung das zu geniessen, was ihm das Leben bietet. Vor allem ist es der Kreis seiner Familie, dann die Freude an dem, was er sich in Literatur und Kunst als ansprechend ausgesucht hat, sowie die Bewegung in der freien Natur in Wanderungen und im Sport.

An Spannungen hat es Dr. Büchi bei der Auseinandersetzung mit der Umwelt nicht gefehlt, vor allem da, wo das hohe Verantwortungsbewusstsein des Ingenieurs sich geltend machte. In späteren Jahren wirkte dies oft als schwere Belastung. Seine Lebensarbeit auf dem Gebiet des Baues hydroelektrischer Anlagen begann 1902 beim Konsortium der Rheinauwasserkraft, und die Tücke des Schicksals wollte es, dass die Verwirklichung des Werkes erst gegen das Ende seiner aktiven Tätigkeit möglich wurde. Diesem Auftakt folgten die vielen bedeutenden Bauten, welche der Jubilar für die Aluminium Industrie AG. in allen ihren Werken im Wallis und dann auch in den hydroelektrischen Anlagen dieser Unternehmung in Oesterreich und in Italien projektiert und ausgeführt hat — Arbeiten, die ihn durch alle Jahre seines Wirkens beschäftigten.

Das Jahr 1909 brachte die Gründung der Familie. In seiner Gattin fand Jakob Büchi die Lebensgefährtin, die ihm mitfühlend bei allen menschlichen und beruflichen Problemen helfend zur Seite steht. Die ersten Jahre der Ehe verbrachte Dr. Büchi im Wallis als Direktor des Werkes Chippis der A. I. A. G. 1913 erfolgte die Gründung seines Ingenieurbüros in Zürich (aus dem 1929 die Hydraulik AG. wurde). Es ergab sich rasch eine lebhafte Ausdehnung der Tätigkeit als beratender Ingenieur in- und ausserhalb der Schweiz und Europas. Der Schwerpunkt ist jedoch in unserem Lande geblieben und der Name von Dr. Büchi wird in der Geschichte der Erzeugung hydroelektrischer Energie in

der Schweiz unvergessen bleiben. Wie sehr dies anerkannt ist, kam in der Ernennung zum Doktor honoris causa un-serer ETH im Jahre 1930 zum Ausdruck.

In den Verbänden der Ingenieurs Conseils hat sich Dr. Büchi um die Förderung der Interessen seiner Berufsgenossen in der Schweiz und international verdient gemacht. Während langer Jahre war er Präsident des schweizerischen Verbandes. Sehr am Herzen lag ihm viele Jahre die «Weltkraftkonferenz». Er hat die schweizerische Delegation dieser Institution an der Tagung vom September 1936 in Washington mit grossem Erfolg geführt. Im Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband war er lange im Vorstand tätig. Als Mitglied der G. E. P. und des S. I. A. wirkte Dr. Büchi während vieler Jahre in den Kuratorien der Volkswirtschaftsstiftung, des Aluminium Fonds und des Jubiläumfunds der ETH, in den beiden letztgenannten als Vorstandsmitglied und als Quästor.

Für einen so temperamentvollen Menschen bedeutet die Loslösung von der aktiven Berufsarbeit, auch wenn es sich nicht darum handelt, die Tätigkeit ganz einzustellen, kein leichtes Problem. Der Jubilar hat es gelöst in der Erkenntnis, dass im Leben scharfe Wendungen ebensowenig angezeigt sind, wie beim fließenden Wasser. In den Händen der zweiten Generation der Familie Büchi wird der Hydraulik ein weiteres frohes Gedeihen beschieden sein.

Mögen dem Jubilaren noch viele Jahre harmonischen Miterlebens mit all dem beschieden sein, woran er auf menschlichen und beruflichen Gebieten im Rückblick auf die Vergangenheit Anteil nimmt und möge es ihm seine Gesundheit gewähren, die Früchte seiner Erfolge und seiner Arbeit im Kreise seiner Familie und seiner Freunde froh zu geniessen!

J. Weber, Ascona

Sehr gerne schliesse ich mich namens der SBZ diesem Glückwunsch aus berufenem Munde an, hat uns doch Dr. J. Büchi — schon meinem Vater in lebenslänglicher Freundschaft verbunden — je und je in kollegialer Weise zur Seite gestanden.

W. J.

Bau einer Fussgängerunterführung am Bahnhofplatz Luzern

DK 624.152.63

Von Stadtgenieur J. Jakob, Luzern

I. Vorbemerkung

An dieser Stelle haben wir vor einiger Zeit über den geplanten Ausbau der Hauptverkehrsstrassen der Stadt Luzern berichtet (SBZ 1957, Nr. 37, S. 599). Das dort beschriebene Projekt für die Umgestaltung des Bahnhofplatzes (Bild 1) ist am 26. Januar 1958 von den Stimmberechtigten der Stadt Luzern mit 9997 Ja gegen 1117 Nein gutgeheissen worden, so dass der Ausführung nichts mehr entgegen stand. Diese muss allerdings in Etappen erfolgen, weil der intensive Sommerverkehr Bauarbeiten am Bahnhofplatz nur in den Wintermonaten gestattet.

Die erste Etappe umfasste umfangreiche Vorbereitungsarbeiten. Es wurden in den Monaten Februar bis Mai 1958 ausgeführt: die Verlegung sämtlicher Werk- und Kanalisationsleitungen aus dem Bereich der geplanten Fussgängerunterführung, der Abbruch der Terrasse des Hotels St. Gotthard, zwei neue Eingänge für Hotel und Restaurant, ein neuer Hauptsammelkanal von 100 cm \varnothing und 450 m Länge am Seebrückenkopf und in der Bahnhofstrasse sowie die

Einrichtung eines neuen Busbahnhofs hinter dem Kunst- und Kongresshaus für die von Luzern ausgehenden privaten Fernautobuslinien.

Während den Sommermonaten ruhten die Arbeiten. Erst am 11. September 1958 konnte man den Bahnhofplatz für den privaten Motorfahrzeugverkehr sperren und mit dem Bau des Hauptobjektes der Umgestaltung, der Fussgängerunterführung, beginnen. Bei der Ausführung dieses Bauwerks kommt ein interessanter Bauvorgang und ein für die Schweiz neuartiges Verfahren für die Baugrubenumschliessung zur Anwendung. Es wird deshalb im folgenden darüber berichtet.

II. Die Aufgabe

Die Fussgängerunterführung (Bild 2) besteht im wesentlichen aus einem unterirdischen Raum von rd. 60 m Länge, der im Normalschnitt (Bild 3) 15,00 m lichte Weite und 2,70 m lichte Höhe aufweist. Die für den Fussgänger nutzbare Breite beträgt 9,00 m. Der Rest ist für Schau-